

Galgojagd in Andalusien – Caza con Galgo en Campo

Was bewegt einen Hundehalter in Deutschland, der einen Galgo aus Spanien adoptiert hat? „Wie hat er wohl gelebt? Wie wurde er vom Jäger behandelt? Wie geht ein spanischer Jäger mit einem Galgopaar auf die Jagd?“ Lange schon hegte ich den Wunsch, einmal auf einer solchen Jagd dabei sein zu können und im Verlauf meiner Recherchen zu meinem Galgo-Buch wurde die Einsicht klar, dass es für eine objektive Schilderung essentiell wurde. Glücklicherweise konnte ich im Oktober 2007 an einer solchen Caza in Andalusien teilnehmen.



Um 7.00 Uhr war ich mit dem Züchter Francisco Gil Ontiz Currichi und seinem Bruder Manuel Lope in El Palmar verabredet. Die Galgo befanden sich schon im Hundeanhänger und zusammen fuhren wir weiter nach Paterna, wo sich das Jagdgebiet befand. In der Morgendämmerung erwachte langsam die Landschaft und es war wirklich ein unglaublicher Anblick, wie die spanischen Stiere aus dem Morgennebel sich langsam über ihre Weiden bewegten. Das Jagdgebiet, das von uns genutzt wurde, war eine riesige Weide, die sich in Gemeindebesitz befindet. Während der Jagdzeit stellt die Gemeinde die abgeweideten Flächen als „Coto privado de Caza“ den Jägern zur Verfügung, die dort gegen eine geringe Abgabe Kaninchen und Hasen jagen dürfen. Da besonders die Kaninchen die Weiden mit ihren Gängen untergraben, in der Stiere einbrechen und sich verletzen können, ist die Reduktion des Bestandes im Herbst notwendig. Die Spanier machen aus der Notwendigkeit einen Nutzen für alle Beteiligten und so wird durch die Gemeinde geregelt, was von wem gejagt werden darf. Kaninchen sind der Bejagung durch Podencos vorbehalten, während Hasen durch die Galgos reduziert werden. Damit sich die Galgueros auch daran halten, begleitet ein Jagdaufseher der Gemeinde unsere Gruppe.



Der Züchter Currichi erklärt den Mechanismus der Trailla

Am Eingang zum Jagdgebiet wurden wir von Pedro Carrasco, einen befreundeten Züchter, mit seinen beiden Galgos erwartet. Die zehn Galgos von Churrichi wurden aus dem Hundehänger geladen und von Antonio Aguilar, einen Helfer, an die Leine genommen. Zwei der Galgos kamen an die Trailla, eine spezielle Führleine und waren - als „Collar“ - als Jagdpaar bereit für die Begegnung mit dem Hasen. Die beiden Galgueros und ihre Helfer durchstreiften in Formation das Gelände, um den Hasen aus seiner Sasse aufzuscheuchen. Das Gelände in Andalusien ist hügelig, von rauen Steinen durchzogen und von hohen stacheligen Disteln durchwachsen. Ein hartes Gelände für Mensch und Tier. Ich erkundigte mich immer kurz in welche Richtung die Formation schreiten wollte und lief dann voraus, um einen Platz zu erreichen, von wo ich die Jagd beobachten konnte und nicht immer gegen das Licht der langsam am Horizont steigenden Sonne fotografieren zu müssen. Plötzlich ein Schrei „Liebre - Hase!“ Currichi läuft mit den Hunden ein Stück mit und lässt sie mit einem Ruck frei. Natürlich liefen sie in Richtung Sonne, ich hinterher und alles ging rasend schnell. Keine Chance gute Bilder zu machen. Die Männer verfolgten den Lauf der Hunde, die in dem hügeligen Gelände mal verschwanden, dann wieder unverhofft an einer Stelle auftauchten und kommentierten Schnelligkeit und geschickte Sprünge mit Jubel. Manuel hatte noch einen jungen Galgo von etwas über einem Jahr hinterher geschickt, der von den erfahrenen Galgos von vier Jahren lernen sollte. Wir verloren die Hunde aus den Augen und die gesamte Hetze dauerte etwa 3 Minuten, bis die Hunde völlig abgekämpft, aber ohne Hase zurückkehren. Ein ausdauernder Lauf, die Galgueros waren zufrieden.



Die Jagdgruppe läuft in Formation. Die beiden Galgueros, die ihre Hunde an der Trailla haben ein wenig vorweg und die Helfer mit den restlichen Galgo, die nach und nach ausgetauscht werden, hinterher.

Die Hunde wurden wieder an die Trailla genommen und wir zogen weiter durch das Gelände. Die Sonne stieg höher und langsam begann mein Rucksack in der Hitze immer schwerer zu werden. Meine Zunge wurde trocken, aber ich traute mich nicht die Wasserflasche heraus zu holen, weil es jedem Moment losgehen konnte. Immer wieder sprang etwas auf und die Hunde warfen sich in die Leine. Der Galguero lief mit ihnen los, bis festgestellt wurde: „Conejo - Kaninchen!“ Daraufhin blieb der Galguero stehen und brach den Lauf ab. Die Galgos sprangen noch ein paar Mal in die Trailla, beruhigten sich und trotteten dann mit ihrem Galguero weiter. Es hat mich sehr erstaunt, wie schnell die Hunde den Frust des Jagdabbruchs weggesteckt hatten. Und es machte mir deutlich, dass dies zu den Jagderfahrungen der Galgos gehört. Der Jäger entscheidet nun einmal, ob der Hund von der Trailla kommt und hinter dem Hase herhetzen darf oder nicht. Für mich eine wichtige Grundlage für den Aufbau einer Jagdersatzstrategie.



Abbruch des Laufes, da ein Kaninchen aufgesprungen war, das nur durch Podencos gejagt werden darf. Alles unter den strengen Augen der Jagdaufseher!



Die Galgos rasen mit voller Geschwindigkeit durch das mit Distel durchzogene Gebiet und kommen dementsprechend mit Jagdverletzungen zurück.

Aber dann war es wieder soweit: „Liebre!“ und die Galgos von Pedro Carrasco kommen mit einem Ruck von der Trailla. Es ist unglaublich wie schnell die Hunde Strecke hinter sich bringen. Da der Hase zunächst versucht auf geradem Wege zu den Büschen am Rande der Weide zu kommen, können die Hunde hinter ihm ihr volles Geschwindigkeitspotential entfalten. Die Galgos von Pedro Carrasco sind hervorragende Strategen und versuchen geradezu bilderbuchartig den Hasen immer wieder in Richtung Galguero zu treiben. Dies wird ihnen nicht antrainiert, sondern es ist eine Strategie, die sie mit ihrem vierbeinigen Jagdpartner von sich aus machen und was wohl für den guten Kontakt zwischen dem Galguero und seinen Hunden spricht. Sie packten den Hasen dann auch direkt vor ihm. Ein kurzer Schrei und der Hase war tot. Der junge Galgo wollte auch an der Beute reißen. Das wurde ihm von den erfahrenen Galgos aber nur kurz gewährt. Der Galguero ging zu den beiden Hunden und nahm ihnen den Hasen ab, zeigte mir die Beute, während die Galgos erschöpft nach Atem rangen. Dann legte er die Hund ruhig an die Leine und packte den Hasen in seinen Rucksack. Das Abendessen war gesichert!



Carrascos Galgos haben den Hasen direkt vor ihrem Galguero zur Strecke gebracht und dieser präsentiert, sichtlich zufrieden, Beute und erfolgreichen Galgo.

Die Galgos beider Jäger machten keinen verängstigten Eindruck, weder gegenüber ihren Galgueros noch mir gegenüber. Sie stromerten auch nicht nach der Hetze in der Gegend herum, wie es von Großzüchtern geschildert wird, die kaum eine Beziehung zu der Masse ihrer Hunde haben. Vielmehr kamen immer zurückgetrottet und ließen sich bereitwillig wieder an die Trailla oder an die Leine legen. Es wurde aber auch nicht als wichtig erachtet, wenn der Galgo sich Zeit ließ und noch eine Weile frei mit der Gruppe mitlief. Diese Freiheit wurde ihm gelassen und ein anderes „Collar“ an die Trailla gelegt. Nach kurzer Zeit lief der Galgo von sich aus zu Manuel und wurde ganz ruhig an die Leine genommen. Der Umgang auf der 3 ½stündigen Jagd mit den Galgos war von einer angenehmen Ruhe gekennzeichnet. Es wurde nicht geschrieen, die Hunde wurden nicht grob, aber bestimmt angefasst, wenn es darum ging sie an die Trailla zu legen und dafür in die richtige Position zu schieben. Nur bei der Hetze wurde es laut, die Hunde wurden angefeuert und jede gute Strategie mit Jubel begleitet. Ob die Hunde das in ihrem Jagdeifer mitbekamen, bezweifle ich. Sie waren vollkommen auf ihre Beute konzentriert. Der Mensch war zu diesem Zeitpunkt vollständig aus der Welt der Galgos ausgeblendet. Erst wenn sie zum Menschen zurückkehrten, betraten sie wieder dessen Realität.



Der einjährige Galgo wird mit einem erfahrenen „Collar“ auf die Jagd geschickt und begleitet diese bei ihren strategischen Hetzläufen.

Die Hasenjagd mit den Galgo miterleben zu dürfen, war ein wirklich wichtiges Erlebnis und hat mich noch lange beschäftigt. Natürlich war mein Mitleid auf Seiten des Hasen, als er seinen kurzen Todesschrei ausstieß. Aber genau dieser Moment hat mir auch bewusst gemacht, wie effektiv der Windhund für diese Jagd ist. In 3 ½ Stunden waren die Hunde sechsmal von der Trailla gelassen worden und hatten drei Hasen erwischt. In dieser Zeit waren mindestens zehn Kaninchen aus ihrem Versteck geschossen und durften ihrer Wege ziehen. Der längste Hetzlauf dauerte 3 Minuten und der Hase hatte, da es sein

Territorium war und er seine Verstecke gut kannte, auch die Möglichkeit zu entkommen. Wenn aber der Galgo seine Beute packt, dann stirbt sie schnell! Für mich war diese Art der Jagd die natürlichste Form von Selektion, denn es werden vor allem schwache und unerfahrene Hasen getötet. Im Frühjahr pflanzen sich daher nur die stärksten Hasen fort und erhalten eine gesunde Population. Wie anders sind da die Möglichkeiten der Schädlingseindämmung, die sich der Mensch einfallen lässt! Da werden Krankheitserreger in Australien gegen die Kaninchenflut eingesetzt, die die Tiere entsetzlich leiden lassen, bis der Tod sie erlöst. Oder bei uns, wo nur der Jäger das Tier töten darf, dabei auch einige Hasen nur angeschossen werden und langsam verenden oder das Glück haben, dass sie der Spürhund findet. Wenn der Mensch in eine Hasenpopulation regulierend eingreifen muss, weil es keine natürlichen Feinde mehr gibt, dann ist für mich der Einsatz des Windhundes die schonendste und effektivste Wahl. Er ist der perfekte Helfer an der Seite seines Menschen, wenn dieser seine Fähigkeiten gezielt einsetzt und seinen Hund entsprechend pflegt und versorgt. An dieser respektvollen Gegengabe von Seiten des Menschen mangelt es aber im Leben der Galgos in Spanien vielerorts leider noch immer.

Dr. Karin Dohrmann